

material der MGH, das nach 1945 von der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin verwaltet wurde, nach München zu überführen. Schon in den wenigen Monaten der Benutzung haben sich hilfreiche Funde für unsere Arbeit ergeben. Ein Fernziel muß es sein, den heterogenen Inhalt dieses Archivbestandes durch ein präzises Findbuch zu erschließen.

Ein seltenes Jubiläum feierte am 25. September 1992 die Hahnsche Verlagsbuchhandlung, der Stammverlag der MGH. Im selben Gebäude, wo auf den Tag vor zweihundert Jahren die Urkunde ausgestellt worden war, im alten Rathaus zu Hannover, konnte der Privilegierung in einer Feier gedacht werden; der Präsident würdigte in einem Festvortrag die durch viele Jahrzehnte währende vertrauensvolle Zusammenarbeit – die ersten Kontakte fanden 1824 statt –, die auch für die MGH durchaus formenden Charakter hatte. Im Gespräch mit der Hahnschen Verlagsbuchhandlung war seinerzeit, bei einer Erörterung einer Reihe von Titelvorschlägen, der Name „*Monumenta Germaniae Historica*“ gefunden worden, unter dem 1826 der erste Folioband der damaligen „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ mit den Annalen und Chroniken der Karolingerzeit erschien.

Die von einem Tätigkeitsbericht geforderte Nüchternheit sollte nicht Dank und Gedenken gegenüber Menschen verdrängen, die unserer Einrichtung in schwierigen Zeiten umsichtig und mit unbestreitbarem, heute leicht vergessenem Risiko geholfen haben. Am Karfreitag 1992, dem 17. April, starb im achtzigsten Lebensjahr die frühere Geschäftsführerin des Verlags Hermann Böhlau Nachfolger in Weimar Frau Dr. Leiva Petersen, die in den Jahren der Trennung die Zusammenarbeit zu einer privat-persönlichen Angelegenheit gemacht hatte und in Weimar Dinge zusammenfügte, die in den Augen der damals Mächtigen getrennt bleiben sollten, auch wenn die Sache selbst darunter litt. Es sei nicht vergessen, daß es der von Frau Dr. Petersen geleitete Weimarer Böhlau-Verlag war, der 1949 nach der Lethargie von Krieg und Nachkrieg in der damaligen Sowjetzone die ersten MGH-Bände herausgebracht hat, als dem Inhaber der Anrechte auf die Bände wegen seiner Nähe zum Nationalsozialismus die Verlagslizenz von den Besatzungsbehörden verweigert worden war und die seit Jahren druckfertigen Manuskripte allmählich zu veralten drohten. Mit dem ihr eigenen Verhandlungsscharme war es Frau Dr. Petersen gelungen, den wegen seiner geradezu bösartigen Querulanz berüchtigten Verleger zu überzeugen, daß es für ihn und für die Sache das Günstigste wäre, die Bände für diese eine Auflage dem Böhlau-Verlag freizugeben. Auch später haben die